

E-TANKSTELLEN*Netzeröffnung
im Mostviertel*

SONNTAGBERG. In den vergangenen Monaten errichteten die Leader-Regionen Moststraße und Eisenstraße das engmaschigste Netz an Elektrotankstellen in ganz Österreich. Stellvertretend eröffnete die niederösterreichische Wirtschafts- und Tourismuslandesrätin Petra Bohuslav im Wallfahrtsort Sonntagberg gemeinsam mit knapp 100 Gemeindev Vertretern und Projektpartnern symbolisch das E-Tankstellen-Netz.

Kostenlos aufladen

Das Projektvolumen der von der EU und dem Land Niederösterreich kofinanzierten Initiative umfasst 400.000 €. Innovationspotenzial hat das Projekt auch durch seine Verknüpfung mit touristischen Angeboten und Ausflugsrouten für Emobilisten. Weiteres Zuckerl, um der Elektromobilität auch unter den Bürgern zum Durchbruch zu verhelfen: An den Zapfsäulen in der Most- und Eisenstraße kann zwei Jahre lang kostenlos getankt werden. (red)



LABg. Anton Kasser, Landesrätin Petra Bohuslav, LABg. Michael Hinterholzer und NR-Abg. Andreas Hanger (v.l.).



© Daimler

Zweites Leben für E-Auto-Batterien

Hersteller planen Verwendung gebrauchter E-Auto-Batterien als Zwischenspeicher für Wind- und Sonnenenergie.

FRANKFURT/HAMBURG. Der ganz große Boom ist es noch nicht, trotzdem werden Stromer immer beliebter (siehe auch Bericht auf Seite 91). Parallel zu den steigenden Absatzzahlen überlegen Hersteller nun aber zunehmend auch andere Strategien, um ihre E-Auto-Bemühungen zu monetarisieren. Dabei rücken vor allem die Batterien der Fahrzeuge in den Fokus: Die Hersteller planen, die Akkus wiederzuverwenden, indem sie die Batterien bündeln und als Zwischenspeicher für Wind- und Sonnenenergie verwenden, der den Strom bei Bedarf wieder an das Netz abgibt.

Vorreiter Renault-Nissan

Ganz vorn bei dieser Entwicklung dabei ist der französisch-japanische Renault-Nissan-Konzern, der in Zusammenarbeit mit dem Speicherspezialisten The Mobility House den Bau ei-

ner Megabatterie mit einer Leistung von 100 Megawatt plant. Damit wäre der Speicher groß genug, um 120.000 Haushalte in Spitzenzeiten zu versorgen.

Nissan hatte zuvor bereits einen Stromspeicher für das Fußballstadion von Ajax Amsterdam realisiert und andere Hersteller planen nun Ähnliches – allen voran Tesla und der deutsche Premiumhersteller BMW, der sich zu diesem Zweck den Zulieferer Bosch und den Energieversorger Vattenfall ins Boot geholt hat.

„Wir gehen davon aus, dass sich der Markt für gebrauchte Batterien entwickeln wird“, sagte ein BMW-Sprecher. „Je mehr Energie aus erneuerbaren Quellen zwischengespeichert werden muss, desto mehr Batteriespeicher werden genutzt“, ist BMW überzeugt.

Die Münchner verwenden bisher Altakkus aus Versuchsfahrzeugen der Modelle i3 und

1er-ActiveE, die zusammengesaltet werden.

Auch Daimler hat sich des Themas angenommen und betreibt einen Speicher aus 1.000 gebrauchten Smart- und Mercedes-Batterien zusammen mit Partnern im westfälischen Lünen; mit einer Leistung von 13 Megawatt gilt er als der bisher größte dieser Art. Mit der Anlage, die ihren Strom aus dem Netz bezieht und in Spitzenzeiten abgibt, verdienen die Stuttgarter auch bereits Geld.

Zehn Jahre Nachnutzung

In Zukunft verspricht der Ansatz mit steigender Anzahl von Elektroautos (und damit mehr Altbatterien) noch deutlich mehr Erfolgchancen als aktuell. Die Akkus könnten laut Experten nach ihrem Einsatz in Elektroautos noch mindestens zehn Jahre in stationären Anlagen genutzt werden. (red)